

sifa – SICHERHEIT FÜR ALLE, Postfach 23, 8416 Flaach

Vorstand: A. Glamer (Präs.), Oberwil-Lieli AG; C. Schmid, Niederried BE; NR Y. Perrin, La Côte-aux-Fées NE; NR U. Schlüter, Flaach ZH; NR F. Müri, Emmenbrücke LU; J. Hofer, Dübendorf ZH; E. Bonjour, Noville VD; M. Schenker, Homburg TG.

4. sifa-Wintertagung zur Sicherheitspolitik in Aarau

Sinnkrise der Armee beenden

Der Berner Buchautor und Armee-Spezialist Beni Gafner hat an der vierten sifa-Wintertagung für Sicherheitspolitik ein klares Bild der Probleme der heutigen Armee gezeichnet: «Die Armee kann ihre Glaubwürdigkeit nur dann wiedererlangen, wenn es gelingt, die bestehende Sinnkrise zu beenden.»

Einige Auszüge aus seiner Rede:

Wer wissen will, welche Armee wir brauchen, muss das aktuelle, weltweite Machtgefüge beobachten und zu verstehen suchen und er muss wissen, wie die Schweiz innerhalb dieses dynamischen Machtgefüges placiert werden soll.

Die innenpolitische Nabelschau, der unsere Armee seit einiger Zeit ausgeliefert ist, taugt dazu nicht.

Wer beim Zeckenbiss im Wäldchen ob Ossingen oder beim Pfefferspray als neue Waffe unserer Infanteristen stehen bleibt, taugt nicht zum erforderlichen Blick über den nächsten Kugelfang hinaus.

Der Georgienkrieg – hierzulande auf sicherheitspolitischer Ebene bis zuletzt viel zu wenig beachtet – hat ein grelles Schlaglicht auf das weltweite Machtgefüge geworfen.

Russland hat in seiner unmittelbaren Nachbarschaft mit der eisernen Faust auf den Tisch geschlagen. Die Uno wurde formell in Kenntnis gesetzt, als der Angriff bereits lief. Sie war in diesem Konflikt ebenso wenig

von Bedeutung, wie sie es im sogenannten «Krieg gegen den Terrorismus» war und ist. Dies entgegen den Prophezeiungen unserer Sicherheitsgelehrten, die noch 2002 (im Vorfeld der Uno-Abstimmung) der Völkergemeinschaft die zentrale Rolle im Kampf gegen den Terrorismus zuordneten. Ich zitiere den mittlerweile emeritierten ETH-Prof. Dr. Kurt Spillmann aus seinem NZZ-Artikel vom Januar 2002:



Blattmann

«Kooperative Sicherheit – das Motto auch der neuen Schweizer Sicherheitspolitik – hat in den Vereinten Nationen erstmals in der Geschichte eine weltumspannende und tragfähige Grundlage. Es war die Uno, die mit ihrer Resolution Nr. 1368 das völkerrechtliche Mandat zur aktiven Verfolgung des Terrorismus erteilte, das die Anti-Terrorismus-Allianz nach Afghanistan führte.»

Spillmann bezeichnet eigenständige Landesverteidigung als ein Ding der Unmöglichkeit, jedenfalls als obsolet, um dann zu schliessen:

«Ihre sicherheitspolitischen Interessen kann die Schweiz heute weit besser durch kooperative Sicherheitsstrukturen der Uno wahrnehmen als durch eine überholte Neutralitätspolitik...»

Die wenigen Jahre seit der Abfassung

dieser Zeilen lehren uns eines Besseren:

Mit ihrem Nato-Programm «Partnerschaft für den Frieden», das sie in den letzten vier Jahren zuverlässiger umgesetzt hat als etwa der Nato-Beitrittskandidat Mazedonien, ist die Schweiz mit ihrer Armee defacto der Nato beigetreten – ohne dies de jure tun zu müssen.

Strategischer Umbruch

Das Schlaglicht auf den Georgienkrieg räumt mit Wunschträumen über eine zunehmend friedlichere Welt auf, in der letzte Kriege von einigen Rückständigen durch uneigennützig handelnde Friedenspartner ausradiert werden. Mit Völkerrecht und Uno-Resolutionen; mit Kompromissen und Dialog. Kurz: Mit einer durch Waffengewalt unterstützten Ausbreitung westlicher Vorstellungen über Wirtschaft, Recht und Demokratie. Die uneigennützig handelnde, internationale Gemeinschaft, die in Genf oder am New Yorker East-River die Weltbevölkerung dem Frieden entgegentreibt ist mit dem Georgienkrieg endgültig als Trugbild entlarvt.

Die Weltordnung: Hier die übermächtige USA – dort der Rest der Welt – aufgeteilt in Gut und Böse war von kurzer Dauer.

Was wir gegenwärtig erleben ist ein strategischer Umbruch von gravierendem Ausmass.

Es geht weltweit um Machterhalt und Machtgewinn. Krieg bleibt. Krieg ist leider kein Auslaufmodell. Im Zentrum stehen nicht nur die USA und Russland. China strebt ebenfalls nach oben, auch wenn hier wie dort die Finanzkrise überbordende Rüstungsvorhaben vorerst einmal dämpft. Sicherer dürfte die Welt durch die Wirtschaftskrise kaum werden.

Grosse Mängelliste

In einer solchen Zeit kann die Schweizer Regierung doch nicht allen Ernstes hingehen und die eigene Armee, die eine reine Verteidigungs-Armee war, bis zur Untauglichkeit verstümmeln und in ein Nato-Korsett zwingen!

Diese Mängelliste ist eine eigentliche Versagensurkunde der Herren Schmid/Keckeis, aber auch von der Parlamentsmehrheit und der Verwaltungsführung, die mit Sicherheitsfragen zu tun haben.

- Die Logistik funktioniert im Krisenfall nicht.



- Im Personalwesen herrscht Chaos.
- Die Kampfkraft der heutigen Armee XXI ist unbekannt.

Dies alles lässt nur einen Schluss zu:

Wenn man die Ziele für die Armee XXI, die man aus den genannten Versprechen an den Souverän ableiten muss, mit dem Ist-Zustand vergleicht, dann lautet das Fazit, vier Jahre nach dem Start von Armee XXI:

Das Projekt Armee XXI ist gescheitert.

Weil das Projekt Armee XXI gescheitert ist, verfügen wir heute nicht über eine Armee, die flexibel, besser ausgebildet, besser ausgerüstet, besser einsatzfähig und führbar ist, dass sie der genannten Bedrohung gerecht werden könnte. Kurzum: Wir sind in der Schweiz nicht bereit, wenn es drauf ankommt. Was das bedeuten würde, können Sie sich in Ihren eigenen Bildern ausmalen. Die Bilder von Gewaltopfern gleichen sich rund um den Erdball.

1/2009

SICHERHEIT FÜR ALLE
Aktion gegen Kriminalität

sifa – SICHERHEIT FÜR ALLE
Postfach 23, 8416 Flaach
Telefon 052 301 31 00
Fax 052 301 31 03
www.sifa-schweiz.ch
info@sifa-schweiz.ch
PC-Konto 87-370818-2

Titel

Der neue Bundesrat, Ueli Maurer, hat also ein Erbe angetreten, das vis-à-vis der aktuellen Bedrohungslage keinen Wertbestand hat.

Gefragt ist Wiederaufbau nach grundlegender Lagebeurteilung über eigene und feindliche Möglichkeiten. Gefragt sind auf strategischer, operativer und taktischer Ebene glaubwürdige Antworten auf bestehende und künftige Bedrohungen. Dies kann nur gelingen, wenn es Bundesrat Maurer gelingt, in Politik und Armee die Köpfe auszurichten; die Augen auszurichten auf die Bedrohungslage und die glaubwürdige Antwort.

Die Armee kann ihre Glaubwürdigkeit nur dann wiedererlangen, wenn es gelingt, die bestehende Sinnkrise zu beenden. Und diese Sinnkrise beenden wir, indem wir die Armee nicht auf den letzten Krieg ausrichten, sondern auf den nächsten.

Beni Gafner

Das vollständige Referat der sifa-Wintertagung ist unter www.sifa-schweiz.ch abrufbar

Sicherheit bei Masseneinwanderung?

In der Schweiz ist es massiv unsicherer geworden – dies nehmen unsere Bewohnerinnen und Bewohner teils instinktiv wahr, teils aber auch am eigenen Leibe. Wer dann, nach einem Einbruch, nach einem Überfall oder als Opfer eines Raserunfalls die Beschwichtigungen der linken Hilfsindustrie, von Sozialhelfern oder gar von Georg Kreis und Konsorten zur Kenntnis nehmen muss, dem kommt die Galle hoch.

Und nun will unsere Regierung und die Mehrheit des Parlaments dies durch freie Masseneinwanderung noch verschlimmern. Ohne alle Rumänen oder Bulgaren in einen Topf werfen zu wollen – man kann feststellen, dass hier eine Welle von Personen auf uns zukommen wird, denen nicht ohne Grund ein etwas leichtfertiger Umgang mit fremdem Eigentum nachgesagt wird...

«Dank» Schengen sind unsere Grenzen ja nun

offen wie Scheunentore. Und wer glaubt, dass man durch gelegentliches «Nachfahren» ernsthaft kriminelle Elemente in der gleichen Zahl wie vor Schengen einbuchen kann, der gibt sich einer Illusion hin. Grenzenlos im Sinne des Wortes wird nur die Kriminalität werden!

Und was kommt bei einer weiteren Masseneinwanderung auf unsere Schulen zu? Schon heute sind diese aufgrund des hohen Anteils fremdsprachiger Kinder nicht mehr in der Lage, einen vernünftigen Unterricht zu erteilen. Und schon gar nicht, die Sicherheit unserer Kinder zu gewährleisten. Ausländische Mitschüler formieren sich zu eigentlichen Clans, die unseren Kindern das Sackgeld und nicht selten auch Handy, Uhren, Turnschuhe und Kleider entwenden. Dies nicht etwa in einer dunklen Ecke, sondern offen auf dem Pausenplatz. Kein Lehrer getraut sich einzugreifen...

Masseneinwanderung gefährdet unsere Sicherheit – die sifa hält dagegen!

*Andreas Glarner,
Präsident sifa*

Bundesgericht bürgert abgewiesene Asylbewerberin ein

Das Bundesgericht hat entschieden, dass die Zürcher Gemeinde Mettmenstetten eine junge behinderte Angolanerin, deren Asylantrag abgewiesen wurde, einbürgern muss. Es sei diskriminierend, der Frau den roten Pass vorzuenthalten.

Die geistig behinderte Frau lebt seit fünf Jahren in einem Heim, wo sie einen geschützten Arbeitsplatz hat. Sie kam 1995 im Alter von neun Jahren als Asylanantin in die Schweiz. Ihr Asylgesuch wurde jedoch abgelehnt. Sie wurde lediglich vorläufig aufgenommen. Für ihre Lebenskosten kamen bisher die eidgenössische und die kantonale Asylfürsorge auf.

Die Gemeinde Mettmenstetten argumentierte vor Bundesgericht vergebens, dass sie plötzlich den überaus hohen Fürsorgeaufwand von gegen hunderttausend Franken jährlich übernehmen müsse. Es fehle der Frau an wirtschaftlicher Eigenständigkeit. Die Frage, ob jemand für sich selber sorgen kann, war bisher eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Einbürgerung. Die Angolanerin wäre übrigens bei einer Nichteinbürgerung kaum weggewiesen worden, da sie schon lange in der Schweiz lebt. Sie wäre lediglich nicht eingebürgert worden. Und für eine Einbürgerung fehlten ihr wichtige Voraussetzungen: Es

fehlten die kulturelle und soziale Integration, die staatsbürgerlichen Kenntnisse und die Fähigkeit zur wirtschaftlichen Selbsterhaltung.

Wie immer setzten sich die Funktionäre der Asyl- und Sozialindustrie auf allen Ebenen für die Wünsche und Ansprüche der als Asylbewerberin abgelehnten Angolanerin ein – von «Achtung der Menschenwürde ist die Rede. Wenn jemand behindert ist, dann muss er eingebürgert werden. Punkt!

Vor den Fernsehkameras freute sie die frisch eingebürgerte Angolanerin über das Urteil. Dank der vom Bundesgericht verfügten Einbürgerung könne sie endlich Reisen unternehmen, zum Beispiel nach Paris. Reisen, für die die Zürcher Gemeinde Mettmenstetten aufkommen muss – wie man jetzt nach dem Urteil des Bundesgerichts weiss.

rw

Spuren des Terror-Netzwerks in die Schweiz

Spuren des in Spanien aufgedeckten Islamisten-Terrornetzwerks führen in die Schweiz. Das Bundesamt für Polizei (Fedpol) bestätigte entsprechende Medienberichte aus Spanien ohne Einzelheiten bekannt zu geben. Im Bericht «Innere Sicherheit» stellte das Fedpol noch 2008 fest, dass 2007 alle Anschläge in Europa misslangen oder rechtzeitig entdeckt, das heisst bereits in der Planungs- oder Vorbereitungsphase, erkannt wurden.

Die Beteiligten wurden verhaftet. «Die neu formierte Al-Qaida im islamischen Maghreb (AQIM) könnte insbesondere maghrebinische Islamisten in Westeuropa zu dschihadistischen Aktivitäten motivieren», so das Fedpol.

Bei ihrer neuesten Aktion gegen militante Islamisten hat die spanische Polizei mindestens fünfzehn Verdächtige festgenommen, die Pässe und weitere Dokumente für das Terrornetzwerk Al-Qaida gefälscht und hergestellt haben sollen. In Barcelona wurden mindestens zehn aus Nordafrika stammende Personen festgenommen und in Mislata im Osten Spaniens wurden im Rahmen der gleichen Razzia vier Inder und ein Pakistaner festgenommen.

BLAU LICHT



Der hier abgedruckte Tatsachenbericht über einen gewalttätigen Ex-Jugoslawen entstammt dem Mail-Bulletin «Blaulicht», das die Vereinigung «sifa – Sicherheit für alle» ab 2010 als Ersatz für die frühere sifa-Post im Monatsabstand publiziert.

Das «Blaulicht» kann per Mail jedermann erhalten, der der Vereinigung «sifa – Sicherheit für alle» seine Mail- und seine Postadresse bekanntgibt. Mit untenstehendem Talon können Sie dies tun:



Senden Sie mir das monatlich erscheinende Mail-Bulletin «Blaulicht» fortan regelmässig zu.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse Nr.: _____

Plz/Ort: _____

Mail-Adresse: _____

Senden an: sifa – Sicherheit für alle, Postfach 23,
8416 Flaach, info@sifa-schweiz.ch


sifa

SICHERHEIT FÜR ALLE

Aktion gegen Kriminalität

1/2010

Das sifa-Bulletin wird vom sifa-Vorstand herausgegeben und erscheint 4mal jährlich.

Redaktion: Reinhard Wegelin

sifa – SICHERHEIT FÜR ALLE

Postfach 23, 8416 Flaach

Tel.: 052 301 31 00, Fax: 052 301 31 03

www.sifa-schweiz.ch, info@sifa-schweiz.ch

PC-Konto 87-370818-2



